

Antje Krause | Wilhelm Bauer



Garten sucht Hühner

Die besten Rassen
für kleine Gärten



Trotz zartem Aussehen: Seidenhühner wie Erna sind ganz normale Hühner.

dere quirlig, manche dem Menschen gegenüber reserviert, andere aufgeschlossen bis anhänglich. Und der Vorteil von Rassehühnern ist (neben ihrem hübschen Äußeren), dass man ihr Wesen grob voraussagen kann. Bei Hybridhühnern (Seite 91) oder der bunten Promenadenmischung vom Nachbarn ist die Charakterfrage eher Glückssache.

Es lohnt sich absolut, sein Huhn auch nach dem Charakter auszusuchen! Während lebhaftere Rassen dem Beobachter einige Action bieten, oft auch neugieriger auf das Tun des Besitzers reagieren, lassen es ruhigere Rassen gemächlicher angehen. Großer Vorteil der Ruhigen ist: Sie neigen weniger zum Fliegen, weshalb sie nicht so hohe Umzäunungen benötigen. Jedoch: Jedes Huhn, das sich in Gefahr wähnt (ob begründet oder nicht) und keine Versteckmöglichkeiten sieht, wird versuchen, über Zäune, auf Bäume oder Dächer zu fliegen. Aussagen in manchen Geflügelbüchern wie „Die Rasse fliegt nicht“ sind also relativ. Fliegen können alle Hühner – manche besser, manche schlechter. Nur das Seidenhuhn kann es aufgrund seines besonderen Federkleids tatsächlich nicht.

Auch sind ruhige Rassen im wahrsten Sinne des Wortes ruhiger als die Wirbelwinde; lautlose Hühner gibt es jedoch nicht. Wo ge-

hobelt wird, fallen Späne – wo Hühner leben, wird gegackert und bei Anwesenheit eines Hahns auch gekräht, so ist das (Land-)Leben!

Wir sagen übrigens mit Absicht: „Man kann ihr Wesen grob (!) voraussagen.“ Die Gene der Rasse geben dem einzelnen Tier ihre Prägung mit; das individuelle Huhn hat aber immer noch seinen eigenen Kopf. Was wir eher Hund und Katze zutrauen, lässt sich auch bei Hühnern beobachten: Innerhalb der Rassen gibt es ganz individuelle Persönlichkeiten. Hühner sind eben auch nur Menschen.

Eins, zwei, drei, ganz viele ...

Wie viele Hühner sollen es werden? Angesichts der vielen Rassen und der zahlreichen Farbschläge kommt man leicht ins Schwärmen und eventuell auf die Idee, ein buntes Dutzend auf den Wunschzettel zu schreiben. Aber übernehmen Sie sich nicht! Überlegen Sie, wie viel Platz Sie haben (Seite 17), welche Futterkosten Sie stemmen wollen und wie viele Eier Sie letztlich tatsächlich brauchen. Noch ein wichtiges Argument: Wenige Hühner machen weniger Mist; viele Hühner machen viel Mist! Den gilt es aus dem Stall zu schaffen und zu verwerten oder zu entsorgen.



Hühner sind Herdentiere. Als Mindestanzahl sollten es drei Hennen sein. Vier sind ebenfalls ein gutes Mindestmaß. Falls einem Tier etwas zustoßen sollte, hat man noch drei Hühner, die sich bereits kennen. Denn das Zusetzen von neuen Hennen ist immer ein Stressfaktor und macht gerade dem frisch gebackenen Hühnerhalter ein paar Wochen lang Arbeit „außer der Reihe“. Zwei Tiere fühlen sich kaum als Herde, ein Huhn in Einzelhaft ist Tierquälerei.

Und was ist mit einem Hahn?

Während für manche ein Hahn absolut zum Bild des schönen Landlebens gehört, ist er für die Hennenherde nicht unbedingt notwendig. Der Hahn hat, neben seiner offensichtlichen Aufgabe Nachwuchs zu zeugen, eine soziale Funktion. Er passt auf seine Damen auf und baut sich bei möglicher Gefahr

schützend vor ihnen auf, regelt Streitereien und „hält den Haufen zusammen“. Ist kein Hahn da, organisieren sich die Hennen aber auch problemlos mit reiner Frauenpower. Eier gibt es ohne Hahn trotzdem – versprochen!

Viele Halter entscheiden sich gegen einen Hahn, da er oft zum Zankapfel unter den Nachbarn wird. „Gehört dazu!“ sagen die einen; „Weißt Du, wann der mich aus dem Schlaf gekräht hat?“, stöhnen die anderen. Bei mehreren Hähnen in der Nachbarschaft entstehen regelrechte Krähwettkämpfe, das kann man nicht kleinreden. Hier muss man sensibel vorgehen. Wer unbedingt einen Hahn halten möchte, könnte es mit einem Kompromiss versuchen: die Hühnerschar nicht in aller Herrgottsfrühe aus dem Stall lassen, den Stall so gut es geht gegen Schall isolieren und dann und wann ein paar Eier als Versöhnungsgeste über den Gartenzaun wandern lassen.



Ein ganz besonderes Idyll: Hahn samt Hennen.



Wo bekomme ich Hühner her?

Am sinnvollsten ist es für den Hühner-Einsteiger, wenn er sich Junghühner anschafft, also etwa ab einem Alter von drei Monaten. Dann haben sie das Größte bereits überstanden und das Geschlecht ist erkennbar.

Bei einigen Rassen sieht man zwar schon im Kükenalter anhand des Gefieders, ob es eine Henne oder eine Hahn ist (Kennfarbigkeit, Seite 53). Jedoch bringt die Anschaffung von Küken neue Herausforderungen (und Kosten), wie das Besorgen von speziellem Futter, Wärmequellen und kleinmaschigen Zäunen. Das wird zu Beginn der Hühnerhalterkarriere eher stressig; nach ein paar Jahren Hühnererfahrung kann man immer noch darüber nachdenken.

Erste Anlaufstelle beim Kauf von Rassejunghühnern sind die örtlichen Kleintier- und Geflügelzuchtvereine. Sie sind im Bund Deutscher Rassegeflügelzüchter organisiert (Adresse im Service ab Seite 126). Dort erfahren Sie Ansprechpartner und Termine für Geflügelschauen in Ihrer Nähe, wo Sie viele der hier im Buch vorgestellten Rassen einmal live sehen können. Eine gute Gelegenheit für einen direkten Vergleich der Hühner und natürlich zum Kennenlernen von Züchtern. Über ein ernst gemeintes Kompliment kommt man leicht ins Gespräch und die Erfahrung zeigt, dass auch die einfachsten Anfängerfragen meist gern beantwortet werden.

Wenn Sie sich schon 100%ig für eine Rasse entschieden haben, können Sie auch zu einem Sonderverein, der sich dieser speziellen Rasse widmet, Kontakt aufnehmen. Hier werden Ihnen dann Züchter vermittelt.

In einigen ländlichen Regionen kommen auch noch Geflügelwägen in die Orte. Sie sind Überbleibsel aus alter Tradition und daher eher auf Wirtschaftlichkeit ausgerichtet. Deshalb liegt hier der Schwerpunkt auf den leistungsstarken Hybridhühnern (Seite 91). Reinrassige Hühner werden Sie hier kaum bekommen, auch wenn manche Hybriden so aussehen. Wer ein Rassehuhn haben möchte, sollte sich an einen Züchter wenden.



Willkommen Zuhause

Their home, their castle? Nein, ein Schloss muss es nicht sein. Hühner sind nicht sehr anspruchsvoll, was ihr Heim angeht.

Je nach Anzahl der Hühner genügt ein kleines Häuschen als Unterbringung. Sie können einen fertigen Geflügelstall im Fachhandel kaufen oder einen Schuppen, eine Gartenhütte, ein altes Kinderspielhaus oder dergleichen zum Stall umfunktionieren. Selbst eine Bernhardiner-Hundehütte kann – mit handwerklichem Geschick und einer Verzichtserklärung des Hofhundes – ein Zuhause für drei Zwerghühner werden. Ein unisoliertes Gerätehaus aus Metall ist ungeeignet, da es sich zu stark aufheizt.

Ein kleiner Stall kann einen großen Vorteil haben: Man kann ihn, zum Beispiel mit großen Rädern darunter, versetzbar gestalten und ihn zusammen mit dem Auslauf regelmäßig an einer anderen Stelle im Garten installieren (Wechselauslauf, Seite 29). Es gibt auch diverse mobile Fertigställe im Handel.

Die wichtigsten Kriterien bei der Auswahl des Hühnerheims: Der Stall muss trocken sein, ein möglichst großes Fenster besitzen und Sie müssen beim Säubern gut in alle Ecken kommen. Bei

Platz ist in der kleinsten Hütte, wie dieses Heim für Federfüßige Zwerghühner beweist.

einem Kinderspielhaus und der XXL-Hundehütte müssten Sie schon recht gelenkig sein – oder aber handwerklich begabt und das Dach so verändern, dass es abnehmbar ist. Außerdem sollte der Stall unbedingt ausbruchs- und vor allem einbruchssicher sein. Denn Fuchs und Marder lieben Chickens und alle restlichen Körperteile des Huhns. Und bei improvisierten Behausungen sollten Sie unbedingt auf die Standfestigkeit achten, zum Beispiel auf ein solides Fundament. Der Stall muss Wind und Wetter und auch mal eine Panikattacke des Federviehs ohne Wackeln überstehen. Des Weiteren muss er einen festen Boden, zum Beispiel aus Beton oder Holzbohlen, haben. „Gewachsener Boden“, sprich die nackte Erde geht nicht. Erstens reicht die Isolierung nicht aus, die Feuchtigkeit der Umgebung würde in den Stall ziehen. Und zweitens hätten Räuber leichtes Spiel, sich hineinzugraben.

Falls Sie einen Stall neu errichten möchten, sollten Sie sich beim Bauamt erkundi-

Mit etwas Farbe und Geschick wird das Hühnerheim zu einem schmucken Gartenaccessoire.



gen, ob das Einholen einer Baugenehmigung oder zumindest das Anzeigen des Baus bei der Gemeinde nötig ist. Und gleich noch ein Tipp für Selberbauer: Planen Sie die Tür so breit, dass eine handelsübliche Schubkarre hindurchpasst – beim Ausmisten werden Sie für diesen Hinweis dankbar sein.

Die Größe des Stalls hängt von vielen Faktoren ab: Anzahl, Größe und Temperament der gewählten Hühner. Als Richtwert, um überhaupt einmal eine Vorstellung zu bekommen, kann man sagen: Vier Tiere auf einem Quadratmeter Stallfläche sind ein gutes Mittel. Bei winzigen Rassen wie den Sebright (Seite 94) kann man auch sechs Hühner auf einem Quadratmeter unterbringen, bei den großen Brahma (Seite 54) sollten Sie maximal zwei Tiere rechnen. Ansonsten gilt wieder: Menschenverstand walten lassen! Jedes Huhn sollte sich die Beine verletzen und der Hackordnung entsprechend respektvollen Abstand zur ranghöheren Henne halten können. Nach oben hin gibt es keine Grenzen. Ein Zuviel an Platz gibt es nicht. Die Tiere brauchen zum Beispiel keinen begrenzten Raum, damit sie durch ihre Körperwärme den Stall im Winter erwärmen. Apropos Wärme: Eine Heizung benötigen die Tiere nicht; sie gehen mit den Jahreszeiten und sind an die natürlichen Temperaturwechsel angepasst. Zugluft und Feuchtigkeit im Stall vertragen sie dagegen nicht.

Der Parameter Platz ist für viele das offensichtlichste Kriterium bei der Frage nach dem richtigen Stall. Aber was bei den Überlegungen oft vergessen wird: Auch die Lüftung muss der Anzahl an Tieren angemessen sein. Frischluft ist für die Hühnergesundheit absolut wichtig und auch angenehmer für den Halter. Am besten bewerkstelligt man die Lüftung mit je einem Lüftungsschlitz an zwei gegenüberliegenden Stallwänden. Diese Schlitze sollten im oberen Wandbereich, aber in unterschiedlicher Höhe angebracht wer-